



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Reitzelle 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchebergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 29.

Berlin, den 22. Juli 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an R. Bahlke, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Liebau, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15 zu adressiren.

Groß- und Kleinbetrieb im deutschen Gewerbe.

In dem neuesten Hefte der Reichsstatistik wird eine Bearbeitung der Ergebnisse der Berufszählung von 1897 veröffentlicht, welche sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Entwicklung des Groß- und Kleinbetriebes im deutschen Gewerbe geben. Die Grundlage bietet eine Vergleichung der beiden Berufszählungen von 1882 und 1895. Zunächst handelt es sich um die Zahl der Betriebe, wofür die folgende Statistik nach Größtenklassen vorliegt:

Zahl der Betriebe:		1895	1882
Alleinbetriebe, ohne Motoren		1 714 351	1 877 872
Mit 1— 5 Personen		1 220 372	1 004 896
" 6— 10 "		113 547	68 763
" 11— 50 "		77 752	43 952
" 51— 200 "		15 624	8 095
" 201—1000 "		3 076	1 752
" über 1000 "		225	127
Zusammen		3 144 977	3 005 457

Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der einzelnen Größtenklassen kommt indessen richtiger in der Zahl der beschäftigten Personen als in der Zahl der Betriebe zum Ausdruck. Hierüber liefert die Statistik die nachstehenden Zahlen:

Zahl der beschäftigten Personen		1895	1882
Alleinbetriebe		1 714 351	1 877 872
Mit 1— 5 Personen		3 056 318	2 457 950
" 6— 10 "		833 409	500 097
" 11— 50 "		1 620 848	891 624
" 51— 200 "		1 439 776	742 688
" 201—1000 "		1 155 836	657 399
" über 1000 "		448 731	213 160
Zusammen		10 269 269	7 340 789

Die Zahl der Betriebe, namentlich aber die Zahl der beschäftigten Personen hat darnach erheblich zugenommen. Den größten Fortschritt weisen in beiden Hinsichten die Großbetriebe (über 50 beschäftigte Personen) auf, ihnen schließen sich die Mittelbetriebe (6—50 b. P.) an, bei den beiden Klassen der Kleinbetriebe (Alleinbetriebe und Betriebe mit 1—5 b. P.) ist theils Zunahme, theils Rückgang zu verzeichnen.

Bürokrat und Vertreter einer sogenannten Mittelstandspolitik wollen in diesen Zahlen den Beweis für einen erschreckenden Rückgang des Handwerks erblicken. Sehr mit Unrecht. Das Statistische Amt selbst bemerkt in den Erläuterungen zu obigen Zahlen: „Es ist zu beachten, daß die absolute Zahl der Kleinbetriebe nur bei den allergeringsten, das ist bei den Alleinbetrieben, zurückgegangen ist, dagegen bei den Betrieben mit 1—5 Personen hinsichtlich der Betriebszahl um 21,4, deren Personal um 24,3 pCt. zugenommen hat. Von einem förmlichen Verschwinden der Kleinbetriebe ist

also keine Rede, ihre Zunahme hält nur nicht gleichen Schritt mit derjenigen der größeren Betriebe, von denen die Mittelbetriebe eine Mehrung um 69,7 pCt. der Betriebe, um 76,3 pCt. des Personals, die Großbetriebe sogar eine Mehrung um 90,0 pCt. und 88,7 pCt. aufweisen.“

Bei Beurtheilung dieser Entwicklung darf aber auch ein anderer Gesichtspunkt nicht übersehen werden. Gewiß befindet sich in den, statistisch „Alleinbetriebe“ genannten Betrieben mancher ehrfame Handwerker, der sein Gewerbe mit Fleiß und Intelligenz versieht. Aber die Kraft und Bedeutung des Handwerks hat niemals in diesen allergeringsten Betrieben gelegen und kann es auch der Natur der Dinge nach nicht. Ein Alleinbetrieb wird nur von dem Meister selbst, vielleicht noch mit einer gewissen Unterstützung von Familienangehörigen, geführt. Damit ist von vornherein jede Beschäftigung anderer und jede Ausbildung neuer Handwerksgenossen ausgeschlossen. Die Enge des Arbeitskreises und der Mangel an Kapital haben aber auch weiter zur Folge, daß in diesen kleinsten Betrieben technische und wirtschaftliche Fortschritte in der Regel am langsamsten Eingang finden werden. Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des deutschen Handwerks liegt vielmehr in den Betrieben mit Gehilfen, zunächst in den Betrieben mit 1—5 beschäftigten Personen, denen aber auch die Betriebe mit 6—10 beschäftigten Personen noch ganz überwiegend anzureihen sind, denn ein Handwerker, der vier Gesellen und zwei Lehrlinge beschäftigt, wird darum doch nicht für einen mittleren Fabrikanten erklärt werden können. Selbst in der Klasse der Betriebe mit 11—50 beschäftigten Personen werden sich noch viele Handwerker finden, namentlich z. B. Bauhandwerker, die verhältnismäßig viele Leute zu beschäftigen haben. Betrachtet man nun einmal die Entwicklung in diesen Größtenklassen im Zusammenhang mit der Bevölkerungszunahme, so erhält man folgende Zahlen:

1895 gegen 1882.	
Zunahme der Bevölkerung	52,0 gegen 47,7 Millionen = 13,7 pCt.
Abnahme der beschäftigten Personen in Alleinbetrieben	= 8,7 "
Zunahme der beschäftigten Personen:	
in Betrieben von 1—5 Personen	= 24,3 "
in Betrieben von 6—10 Personen	= 66,6 "

Hieraus ergibt sich, bemerkt die „Freihandel-Korresp.“, daß schon die Entwicklung in den Kleinbetrieben, welche 1—5 Personen beschäftigen, die Zunahme der Bevölkerung verhältnismäßig beträchtlich überholt hat; in noch viel stärkerem Maße ist dies der Fall bei den Betrieben mit 6 bis 10 Personen. Gerade der Kreis von Gewerbetreibenden, an den man bei dem Ausdruck „gewerblicher Mittelstand“ vorzugsweise zu denken hat, hat seine Stellung in unserem gewerblichen Leben erfolgreich behauptet. Wichtig ist nur, daß neben ihm, in steigendem Umfange eine Großindustrie aufgefunden ist, deren Konkurrenz in manchen Zweigen des kleineren Gewerbes schwer empfunden werden mag, aber doch die weitere, bedeutende Entwicklung desselben im Ganzen nicht hat hindern können. Ja, wenn man das verhältnismäßige Zurücktreten der allergeringsten Betriebe und das starke Hervortreten der Betriebe mit 1—10 beschäftigten Personen für sich betrachtet, wird man nicht verkennen können, daß sich hier eine wirtschaftlich und sozial günstige Entwicklung vollzogen hat, indem auch auf dem Gebiete des Handwerks diejenigen Betriebe, welche durch Beschäftigung von Gesellen

und Lehrlingen, durch Förderung technischen Fortschritts und gewerblicher Bildung ein berechtigtes Uebergewicht über die allergeringsten Betriebe haben, wesentlich vorgeführt sind. Gleichzeitig wird man aber auch anerkennen müssen, daß diese erfreuliche Entwicklung im Wesentlichen dem Fleiß, dem Geschick und der Intelligenz unserer kleineren Gewerbetreibenden zu danken ist, die über die ihnen von gewissen Parteien bis zur Belästigung gemachten Vorschläge für Staatshilfe nicht vergessen haben, daß für das wirtschaftliche Vorwärtstommen stets der Mann selbst das Beste thun muß.

Rundschau.

Zur Reform der deutschen Arbeiterversicherung hatte die amtliche „Berliner Korrespondenz“ unlängst in einer Aufrechnung der großen Leistungen der Versicherungsgesetzgebung für die Arbeiter den weiteren Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze als das Ziel der nächsten Zukunft angekündigt und besonders betont, die verbündeten Regierungen würden fortgesetzt bestrebt sein, „die Wohlthaten derselben immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden und insbesondere auch die formale Wirksamkeit der genannten Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung zu verbessern.“ Angesichts dieser programmatischen Erklärung muß es befremden, daß offizielle Stimmen jetzt mittheilen, dem Reichstag werde bald nach seinem Zusammentreten im Spätherbste nur eine Novelle zum Alters- und Invalidengesetz vorgelegt werden, da diese weitläufiger erscheine als die Revision der Unfallversicherung. Was aber bisher über den Inhalt jener Novelle verlautet hat, deutet durchweg auf die Tendenz hin, nicht die Interessen der Arbeiter in die erste Linie zu stellen. Vornehmlich handelt es sich nämlich dabei um einen Ausgleich der Beiträge zu Gunsten der nothleidenden Versicherungsanstalten in einigen ländlichen Provinzen, wie Ostpreußen und Niederbayern, sowie um Erleichterungen des Geschäftsganges — beides an sich Reformen, die man beiführen kann, von denen aber die Arbeiter selbst so gut wie nichts haben. Eine Herabsetzung der Altersgrenze der Versicherten und eine Erhöhung der Rente erscheint vor der Hand gänzlich ausgeschlossen. Allerdings sind weitere Absichten einer Erleichterung der Modalitäten für die Rentenbewilligung und einer Gliederung der Versicherung auf lokaler Grundlage unter Umständen werthvoll für die Arbeiter. Aber nicht entfernt können sie sich messen mit der Tragweite, die die unbedingt erforderliche Reform der Unfallversicherung für sie hat. Darüber herrscht nicht nur in der Arbeiterbevölkerung, sondern auch bei allen ernsthaften Sozialpolitikern Uebereinstimmung.

Auf die Reform der Unfallversicherung trifft die amtlich gegebene Verheißung zu, die Wohlthaten dieser Gesetzgebung immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden. Denn die von der Regierung im Jahre 1894 selbst vorgeschlagene Ausdehnung auf das Handwerk und das Handelsgewerbe ist inzwischen wieder beiseite geschoben worden. Die Be-theiligung der Versicherten an der Verwaltung und Rechtsprechung, die Aufhebung oder doch Verbilligung der Karenzzeit, manche durch die Rechtsprechung entstandenen Härten, die Beschränkung nur auf gewisse Ver-richtungen eines und desselben Versicherten und Anderes mehr — das sind eminent wichtige Punkte, deren Revision „im Interesse der Arbeiterbevölkerung“ keine Verzögerung erleiden darf, soll nicht die segensreiche Wirksamkeit der Unfallversicherung für die Arbeiter wie für die Gesamtheit beeinträchtigt werden. Dazu kommt als weiterer Grund, zuerst die Revision der Unfall- und dann die der Invalidenversicherung vorzunehmen, die Thatsache, daß die erstere im Reichstag viel glatter erledigt werden würde, während bei der zweiten Aufgabe sehr ernste prinzipielle Schwierigkeiten und Weiterungen zu erwarten sind. Man braucht nur die in der Session 1896/97 schon in der Kommission mit den verbündeten Regierungen völlig vereinbarte Novelle zur Unfallversicherung, die in einem sorgfältigen Referat gedruckt vorliegt, wieder einzubringen und auch der neue Reichstag würde ohne Zögern mit großer Mehrheit zustimmen. Damals hat der Widerspruch einflussreicher Kreise der Großindustrie notorisch genügt, dieses Reformwerk unter den Tisch zu befördern. Wenn jetzt das Reichsamt des Innern es dort liegen läßt und eine Revision der Invalidenversicherung bevorzugt, so muß es sich den Vorwurf gefallen lassen, daß die vor der Wahl ausgehängten Verheißungen mit seinen Thaten wenig übereinstimmen und das schwerlich das Interesse der Arbeiter das leitende Motiv bei diesem Vorgehen ist.

Die Verbands-Herberge und der Central-Arbeitsnachweis in Berlin. Von der Voraussetzung ausgehend, daß es einer so großen Arbeiter-Vereinigung, wie es der Verband der Deutschen Gewerksvereine ist, durchaus würdig sei, ein eigenes Heim, in der riesig sich ausdehnenden und wachsenden Hauptstadt des Deutschen Reiches zu besitzen, beschloß der Verbandstag zu Danzig die Gründung einer Gewerksvereins- bzw. Verbands-Herberge, verbunden mit einem Central-Arbeitsnachweis.

Einmüthig verlegten fast alle Ortsvereine der verschiedenen Berufe in Berlin freiwillig ihre bisher gesondert geführten Arbeitsnachweise in den Central-Arbeitsnachweis und behielten dadurch ihr treues Zusammenhalten. Gewiß ein erfreuliches Zeichen für jeden wahren Gewerksvereins-Genossen. Viele Opfer an Zeit und Geld wurden hierdurch gespart und es war zu hoffen, daß die neue Einrichtung zugleich ein neues Band der Freundschaft und des engeren Zusammenschlusses innerhalb der Organisation werde. Auch hat es nicht an Männern gefehlt, die eifrig diesen Gedanken, diese Hoffnungen förderten. Doch diese Hoffnungen behielten sich durch mancherlei Mißverständnisse und Mißgriffe nicht, welche denn auch unseren sechs Berliner Ortsvereinen der Tischler Veranlassung gaben, am 1. April d. J. von dem Central-Arbeitsnachweis zurückzutreten und wieder einen eigenen Arbeitsnachweis einzurichten, der für seine Berufskollegen auch schon wieder bessere Erfolge ergeben hat.

Die bisher in der Breslauerstraße 23 belegene Gewerksvereins-Herberge und der Central-Arbeitsnachweis waren in ihrer Einrichtung gerade nicht ausnehmend hervorragend, doch genügte dieselbe in ihren Anfängen, da doch auch für unterhaltende Lektüre gesorgt war; hingen doch auch 40 Tageszeitungen und Fachzeitschriften dort dauernd aus. Auch das Bureau und einige Kommissionen des Centralrathes hielten zeitweise dort ihre Sitzungen ab.

Jedoch es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken, sodaß auch der bisherige Wirth sich in der Landsbergerstraße neue elegante Räume, hauptsächlich für Festlichkeiten geeignet, gemiethet habe, durch deren Bewirthschaftung dessen Thätigkeit ganz in Anspruch genommen ist. Den Centralrath beschäftigte daher in seiner letzten Sitzung nach Bericht der besonders gewählten „Herbergs-Kommission“, der Schreiber dieses auch angehörte, die Gewerksvereins-Herberge, und wurde nunmehr beschlossen, dieselbe nach der Invalidenstr. 146 beim Verbandsgenossen W. Weiß, also vom Osten nach dem Norden zu verlegen, weil dort auch schon ein Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Maschinenbauer besteht. Hoffen wir, daß mit der Verlegung, bezw. Neuerrichtung der Gewerksvereins-Herberge auch der echte und rechte Gewerksvereinsgeist, Freundschaft und Eintracht einziehen möge.

Carl Wegfräß, Mitglied des Centralrathes.

R. Unser englischer Korrespondent schreibt: Seit meiner letzten Mittheilung über den Kohlenstreit in Wales hat die Lage dortselbst sich bedeutend verändert. Hauptsächlich wohl auf das Drängen der Presse hin sind die Truppen bereits seit Wochen aus dem Aufstandsgebiete zurückgezogen worden, ohne daß dies, wie man befürchtet hatte, zu Unruhen Veranlassung gab. Da aber die Verhandlungen mit den Unternehmern für die Bergleute vollständig erfolglos blieben, diese Herren in ihren Bedingungen eher schroffer statt nachgiebiger wurden, so kam es zu einer erregten Parlamentsverhandlung, in welcher der Gewerksminister Ritchie heftig angegriffen wurde, weil er von dem Rechte, in Arbeitskretigkeiten einzugreifen, keinen Gebrauch gemacht hätte. Mr. Ritchie entschuldigte sich damit, daß er von den Bergleuten dazu nicht aufgefordert worden wäre. (Diese Entschuldigung war nicht ganz ehrlich, wenn auch dem Wortlaute nach richtig. Die Vertreter der Städte von Süd-Wales hatten mit Zustimmung der Bergleute um seine Einmischung gebeten. Ihnen war vom Minister Ritchie aber keineswegs gesagt worden, daß die Arbeiter selbst darum ersuchen müßten, sondern nur, daß der Minister den Zeitpunkt noch nicht für geeignet halte). Den im Parlament gegebenen Wink des Ministers benutzten die Arbeiter schleunigst, und so wurde denn von dem Minister ein Schiedsrichter in der Person des Sir Fry ernannt. — Das englische Gesetz gestattet nun zwar dem Ministerium eine Einmischung in Streiks pp., die kämpfenden Parteien sind aber in keiner Weise verpflichtet, sich dem Urtheil des Schiedsrichters zu fügen, und so weigerten sich denn die Unternehmer, Sir Fry als Schiedsrichter anzuerkennen. So stehen sich nun die Unternehmer und Bergleute nach wie vor feindlich gegenüber und eine Aussicht auf Versöhnung ist noch nicht vorhanden. Trotzdem sagte ich zu Beginn meiner Mittheilung, es habe sich die Lage in Wales bedeutend verändert, und das ist auch thatsächlich der Fall. Die am meisten unter dem Streite Leidenden sind nicht mehr die Bergleute, sondern die Arbeiter der großen Stahl- und Eisenwerke und die Doctarbeiter in den Hafensstädten. Ein Theil der Bergleute hat in Gruben außerhalb des Unternehmerverbandes Anstellung gefunden. Die jungen Bergleute haben in Massen den Bergmannsmittel mit dem Soldatenrock vertauscht. Ein anderer Theil der Bergleute arbeitet in den Steinbrüchen, welche die Städte eröffnen haben, um den Arbeitslosen Gelegenheit zu einem kleinen Verdienst zu geben, und jetzt beginnt sich auch im englischen Volke das Gefühl zu regen, daß man den Leuten gegen die Unternehmer, welche keinen Frieden wollen, helfen muß. Hundertzwanzigtausend Mark kamen in der vergangenen Woche für sie ein und diese Woche wird ihnen schon mehr bringen. So groß die Summe nun auch erscheinen mag, sie ist in Wirklichkeit minimal, wenn man die Zahl der Arbeitslosen in Betracht zieht. Es ist aber wohl zu bedenken, daß der Arbeiter von Wales äußerst zähe ist und mit minimalen Mitteln auskommt, wenn es sein muß. Anders steht es mit den Arbeitern der oben erwähnten Branchen. Für sie gehen keine Unterstützungen ein, da das ganze Interesse natürlich durch die Bergleute in Anspruch genommen wird. Wohl denen unter ihnen, welche für Zeiten der Arbeitslosigkeit durch Beitritt zu einem Gewerksverein vorgesorgt haben! Leider sind es in Wales nur wenige, diese wenigen können aber einzig und allein mit Ruhe den Verlauf des Kampfes abwarten. Alle anderen Betheiligten, Unternehmer wie Arbeiter, leiden schwer.

Technisches.

Der größte Uebelstand bei den Bandsägen besteht in dem oftmaligen Reißen der Blätter. Das wenigste Reißen wird ja, von den der Maschine selbst mehr oder weniger anhaftenden Fehlern abgesehen, stets bei einem mit der Maschine und dem Schneiden gut umgehenden Sägenschnneider eintreten. Ohne auf die verschiedensten Ursachen des Reißens näher einzugehen, sei in Nachstehendem das Bithen der gerissenen Blätter erläutert. Man unterscheidet hierbei das Hartbithen und das Weichbithen. Der Vorzug gebührt unstreitig dem ersteren, da das letztere an den gelbtheten Stellen nur zu oft, mitunter in ganz kurzer Zeit wieder losläßt, während bei ersterem zwar die Bithstelle des Blattes ganz und gar ausgeglüht wird, dafür aber ein Loslassen des Lothes ausgeschlossen ist. Unter den verschiedensten Bithverfahren sei im Nachstehenden die praktischste und am sichersten auszuführende Methode angegeben.

Das gerissene Blatt wird an seinen beiden Enden in Länge von zwei Zähnen wechselseitig so scharf gefeilt, daß dieselben, aufeinandergelegt, nicht stärker sind als das Sägeblatt selbst. Das Feilen geschieht am besten, indem man das zu feilende Ende mit Feilkloben auf einem passenden Brettchen festschraubt, welches im Schraubstock des besseren Haltes wegen

eingespannt wird. Zum Feilen benützt man eine scharfe Sägefeile. Die Feilstellen müssen vor jeder Berührung mit den Fingern gewahrt bleiben, da durch den an den Fingern haftenden Schweiß derselbe sich auf die Stelle überträgt, wodurch der ganze fernere Lötterfolg in Frage gestellt wird. Nach dem Feilen spannt man die Bandsäge in den jeder Bandsäge beigegebenen Lötapparat. Der Rücken der Säge muß, um gerade zu bleiben, an dem gehobelten Anschlag genau anliegen, da sonst die Säge nach dem Lötten nicht laufen würde. Nachdem die Säge durch die vorhandenen Spannplatten und Schrauben festgespannt ist, umwickelt man die genau übereinandergelegten zwei Zähne mit dünnem Messingdraht. Auf das Blatt bringt man nun einen Brei von Borax in Wasser. Unter, hinter und über das Sägeblatt bringt man Holzkohlenstücke, so daß das Blatt von Kohlen völlig umschlossen ist. Statt des Umwickelns von Messingdraht kann man auch nicht zu streng flüssiges Messing- oder Silber- schlagloth, zu gleicher Zeit mit dem Borax angerührt, auf das Blatt bringen. Es muß dann allerdings das Blatt mit feinem Eisendraht (Blumentdraht) zusammengebunden werden, damit die Lötstelle möglichst dicht wird. Zum Schmelzen des Lötthes verwendet man am besten eine Aigroin-, Benzol- oder Spirituslötflamme. Erstere bewährt sich, da sie die meiste Hitze giebt, am besten. Zuerst muß vorsichtig vorgegangen werden, damit die Hitze den Borax nicht zu schnell schmilzt. Der Borax muß erst langsam angewärmt werden, damit er nicht zu schnell aufbläht und eventuell herunterfällt. Die Lötflamme läßt man so lange wirken, bis sich eine bläuliche Flamme zeigt, welche andeutet, daß das Loth flüssig ist. Dann läßt man das Blatt (in den Kohlen) langsam erkalten, damit dasselbe nicht zu schnell abschreckt und vielleicht Risse bekommt. Nachdem feilt man das Blatt auf genaue Stärke, feilt den Rücken gerade und die Zähne nach und das Blatt ist wieder zum Gebrauche fertig. An den Lötstellen schränkt man die Zähne nicht. Bei ganz schmalen Blättern (Schweißsäge) kann man auch so verfahren, daß man das Blatt bloß sauber feilt (nicht sägt), einen Zahn übereinanderlegt, zusammenbindet, lötet und nach dem Lötten durchrührt, d. h. so richtet, daß das Blatt eine gerade Linie ergibt und dann das Blatt in der üblichen Weise abfeilt.

Aus den Ortsvereinen.

Spandau. In der am 9. Juli stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler hieselbst war auf Einladung der Verbandstags- abgeordnete Herr C. Weggraf-Berlin erschienen, um einen Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages zu Magdeburg zu geben. Nachdem derselbe durch den Vorsitzenden Gen. Boll im Namen des Vereins herzlichst begrüßt, führte er ungefähr Folgendes aus: Der Verbandstag in Magdeburg war wohl nicht so reich an öffentlichen Ehrungen wie sein Vorgänger im Jahre 1895 zu Danzig, wo der verstorbene Oberbürgermeister Herr Dr. Baumbach, ein warmer Freund der Gewerksvereine, an der Spitze stand, der mit den Stadträthen und Stadtverordneten theilweis den Sitzungen beizuhöhen und persönlich die Begrüßungsrede hielt. Dies war nun in Magdeburg freilich nicht der Fall, da der eingeladene Oberbürgermeister sowie der Stadtverordnetenvorsteher durch wichtige Amtskreisen verhindert waren zu erscheinen, so wohnten den einzelnen Sitzungen doch verschiedene Stadtväter, Gelehrte und Freunde der Gewerksvereine aus Nah und Fern bei, nicht zu vergessen der zahlreichen Gewerksvereinsgenossen aus Magdeburg und Umgebung, alles Zeichen, welches Interesse den Bestrebungen der Deutschen Gewerksvereine entgegen gebracht wird. Von dem Ernst und der Wichtigkeit der Verhandlungen zeugte der Ausspruch eines anwesenden Stadtverordneten, welcher erklärte, vor solchen Bestrebungen muß man den Hut abnehmen. In die Schilderung der Erledigung der Tagesordnung ein- tretend, berichtet Referent über die einzelnen hochwichtigen Referate der Herren Prof. Dr. Koch-München, Dr. Max Kirsch, Robert Mauch, A. Pioch-Berlin, sowie der Korreferenten Hahn-Burg, Schenk-Mannheim, Goldschmid-Berlin u. A. und lobt die Einmüthigkeit, mit welcher sämtliche Resolutionen und Beschlüsse gefaßt wurden. Die zahlreichen Anträge auf Abänderung des Statuts des Verbandes wurden meistens abgelehnt, da bei allen Abgeordneten der einmüthige Gedanke herrschte, nur da Änderungen vorzunehmen, wo wirkliche Verbesserungen des erprobten Statuts nöthig waren. Auch diese Beschlüsse wurden einmüthig gefaßt. Bei der folgenden Wahl der Verbandsbeamten hatte man geglaubt, würden die Geister aufeinanderplagen, da ja der Verbandstag gewissermaßen als Bliß- ableiter angesehen wird. Aber auch hier zeigte sich der wahre genossenschaftliche Geist, welcher den Abgeordneten innewohnte. In aller Ruhe gingen die Wahlen vor sich, sämtliche Verbandsbeamten, auch der Redakteur des Verbandsorgans, wurden mit größeren oder geringeren Mehrheiten wieder- gewählt. Ausführlich werde das Verbandstagsprotokoll, welches ja jedem Ortsverein in einem oder mehreren Exemplaren zugehe, über die Verhandlungen berichten. Was die Betheiligung der Gewerksvereinsgenossen von Magdeburg und Umgebung betrifft, so verdiene dieselbe alles Lob. So zeugten die mannigfachen Veranstaltungen der Magdeburger Genossen zu Ehren des Verbandstages von dem guten genossenschaftlichen Geist, welcher in ihnen lebt. Besonders hervorzuheben sei der Begrüßungsabend, das Fest in der „Wilhelma“ und das Fest des Ortsverbandes im „Hofjäger“, dessen hervorragender Kinder- festzug wahrhaft großartig war und jedem Festtheilnehmer unvergeßlich bleiben werde. Alles in Allem könne man nur sagen, daß der Magdeburger Verbandstag große Hoffnungen für die Gewerksvereins-Bestrebungen erweckt habe, zu deren Erfüllung jeder Gewerksvereiner mit beizutragen habe. Lebhafter Beifall lohnte dem Herrn Referenten. Nachdem noch einige gestellte Fragen von demselben beantwortet, spricht der Vorsitzende Herrn Weggraf im Namen des Vereins seinen Dank aus.

D. Fischer, Sekretär.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hält am 30. Juli im Restaurirt „Jägerheim“, Treptow, Alte Köpenicker

Landstraße, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit einer Feier zum 50jährigen Gesellenjubiläum unserer Genossen Karling, Haeder und Noster, ab. Da dieselben Mitglieder des ältesten Jahrganges sind und daher unseren Genossen nicht unbekannt sein dürften, so ersuchen wir unsere geehrten Brudervereine, dieses Fest durch zahlreiches Erscheinen verschönern zu wollen. Thatsächlich würde es den Jubilaren eine doppelte Freude sein, wenn dieselben an diesem Tage so manchen Veteranen, mit dem sie früher in der Front der Gewerksvereinsfrage gestanden haben, wiedersehen und begrüßen könnten. — Billets à 30 Pf. inkl. Tanz sind zu haben bei Herrn Koziol, Mariannenplatz 10, Zerbst, Reichenbergerstr. 140, dem Unterzeichneten, Wienerstr. 14b, als auch bei allen Ausschußmitgliedern.

A. Fröhliche, Sekretär.

Berlin. Der Ortsverein der Tischler V (Nord) hat zum Sonntag, den 7. August eine Landpartie nach Birkenwerder (Nordbahn) unter seinen Mitgliedern, Freunden und Bekannten eingerichtet. Abfahrt vom Bahnhof Gesundbrunnen Morgens 7,40 Uhr. Der Ausschuß.

Protokoll der Kommission der vereinigten Ortsvereine der Tischler zu Berlin. Verhandelt am 8. Juli, Scharnstr. 20. Genosse Ulrich fehlt unentschuldig. Den Vorsitz übernimmt Genosse Koziol, welcher die Sitzung um 9 Uhr Abends eröffnet und den in die Kommission neu eingetretenen Genossen Thunack als Vertreter des Ortsvereins VI begrüßt. Die Tagesordnung lautet: 1. Protokoll, 2. Viertel- jahrsbericht, 3. Bericht über den Arbeitsnachweis, 4. Geschäftliches. 1. Das Protokoll der Sitzung vom 29. April wird verlesen und angenommen. 2. Verliest der Kassirer den Vierteljahrsabschluss pro II. Quartal 1898, welcher ohne Fragestellung entgegen genommen wird. Derselbe ist dem Generalrath zur Kenntnisknahme überwiesen worden. 3. Berichtet der Arbeitsvermittler Genosse Kadins über den, seit dem 1. April d. J. bestehenden eigenen Arbeitsnachweis. Im verfloßenen Quartal liefen 43 Arbeitsangebote ein, denen 451 Nachfragen gegenüberstanden. Befest wurden 22 Stellen, davon 8 von Nichtmitgliedern. Gewonnen wurden durch den Arbeitsnachweis 2 Mitglieder. Da einige Arbeitslose ihren Arbeitsvermittlungsschein nicht wieder im Arbeitsnachweiskontal abgegeben haben, ersucht die Kommission, in Zukunft dieser Verpflichtung streng nach- zukommen. Beschlossen wurde, im Monat September 500 Karten an die Arbeitgeber zu versenden, um dieselben auf unseren Arbeitsnachweis auf- merksam zu machen. Hieran anschließend verliest der Schriftführer das an den Vorstand des Central-Arbeitsnachweises gerichtete Antwortschreiben. Im Weiteren wurde beschlossen, an den vorgenannten Vorstand das Er- suchen zu richten, in ihren Anzeigen, Karten u. s. w. den Beruf „Tischler“ wegzulassen und etwa einlaufende Adressen und Nachfragen unserem Berufs- Arbeitsnachweis zu überweisen. 4. Von dem in vorletzter Sitzung angeregten gemeinschaftlichen Vergnügen wird Abstand genommen, da einzelne Orts- vereine bereits Vorkehrungen zu Sommerfesten getroffen haben. Einer bereits früher gemachten Anregung des Ortsvereins VI, die Wahl der Delegirten zur Generalversammlung betreffend, wird Folge geleistet. Die Vertreter haben dieserhalb mit ihren Ortsvereinen Rücksprache zu nehmen. Nächste ordentliche Sitzung am 7. Oktober. Schluß 11 1/2 Uhr.

G. Mühle, Schriftführer, Kögenerstr. 11.

Briefkasten.

G. W. in Dr. Pieschen. Für Nr. 13 047 (Streckel) ist diesseits nichts eingegangen; derselbe ist übrigens gekrichen. — **M. M. in Stettin und vielen Anderen.** Nur die bis Dienstag Mittag für die „Eiche“ eingegangenen Schriftsachen und zwar nur z. B. der Schrift- leitung (H. Bahke, Berlin O., Münchebergerstr. 15) finden in der, in dieser Woche erscheinenden Nummer Aufnahme. — **S. R. in Saar- brücken.** Besten Dank, wegen Raumangel in nächster Nr.

151. Bureaufsichtigung.

Verhandelt Berlin, den 18. Juli 1898, Vormittags 10 1/4 Uhr.

1. Ansbach (Schreiner). Zu der Anfrage betreff des Mitgliedes Buch Nr. 35 Schneider kann erst dann Beschluß gefaßt werden, wenn derselbe anzeigt, weshalb er diesen Antrag erst jetzt gestellt hat.
2. Düsseldorf. Die Rechtschutzsache des Mitgliedes Buch Nr. 6167 H. Rosenstein wird dem Generalrath überwiesen werden, sobald der als Zeuge anwesend gewesene Herr C. Müller I eine von ihm unterzeichnete Erklärung abgegeben hat, was er bereit ist einzuzugehen und dieselbe nebst der Session dem Bureau eingeschickt ist.
3. Die aus den Ortsvereinen Jena, Striegau und Lübeck gemeldeten Ergänzungswahlen werden im Namen des Generalraths und Vorstandes bestätigt.
4. Ulm. Von dem Berichte des Genossen Wolff über seine im Auftrage des Generalraths in Neu-Ulm ausgeführte Thätigkeit wird dankend Kenntniß genommen.
5. Kaiserslautern. Von dem Protokoll betreffend die Uebernahme der Kassen und Bücher durch den neuen Kassirer ist Kenntniß genommen worden.
6. Nürnberg (Schreiner). Dem Mitgliede Buch Nr. 5090 G. Meyer wird der auf ärztliche Anordnung nachgesuchte Aufenthaltswechsel zur Herstellung seiner Gesundheit für die Zeit bis einschließlich den 7. August bewilligt, zu einem längeren Landaufenthalt bedarf es alsdann eines neuen Antrages.
7. Elberfeld. Es wird der Genosse Herr Loussaint (Düsseldorf) ersucht werden dem geäußerten Wunsch um Hinkunft zu entsprechen. Dem Ortsverein Elberfeld wird eine Anzahl Aufrufe zugesendet werden, besondere Aufrufe für Elberfeld dort oder hier drucken zu lassen, wird entschieden abgelehnt.

8. Staffurt. Das Hilfsfondsgeſuch des Mitgliedes Rebel wird dem Generalrath überwiefen.

9. Worms a. Rh. Dem Mitgliede Buch Nr. 7849 A. Burthard wird der beantragte Rechtſchutz zu feiner Klageſache bewilligt.

10. Bromberg. Von der Mittheilung über eine bevorſtehende Ergänzungswahl iſt Kenntniß genommen und wird die Anzeige der erfolgten Wahl erwartet ehe Beſtätigung ausgeſprochen werden kann.

11. Fürth. Die hergeſchickte Zuſchrift des Ausſchuffes wird dem Generalrath überwiefen.

12. Schmölln. Ehe zu dem Antrage des Mitgliedes Buch Nr. 10495 M. Grimm wegen Ueberſiedelungsbeihilfe Beſchluß gefaßt werden kann, iſt es erforderlich, daß angegeben wird, von welchem Datum an das Mitglied in Dresden-Alttadt die Arbeit angetreten hat.

13. Poſen. Dem Mitgliede Buch No. 4120 A. Naujoks wird der auf ärztliche Anordnung nachgeſuchte Aufenthaltswechſel zur Herſtellung ſeiner Geſundheit für die Zeit bis einschließlich den 7. Auguſt bewilligt, zu einem längeren Landaufenthalt bedarf es alſdann eines neuen Antrages. Das Hilfsfondsgeſuch des Mitgliedes Buch Nr. 4124 C. Weiße wird dem Generalrath überwiefen.

14. Graudenz. Das Hilfsfondsgeſuch des Mitgliedes Buch Nr. 9465 A. Sawakti wird gleichfalls dem Generalrath überwiefen.

15. Neufadt a. d. Haardt. Deſgleichen das Hilfsfondsgeſuch des Mitgliedes Buch Nr. 1435 H. Fuſt.

16. Leipzig. Von der Anzeige der Abhaltung des dieſjährigen Delegirten-tages des ſächſiſchen Ausbreitungsverbandes iſt Kenntniß genommen worden.

17. Deſgleichen von einer Vortragsempfehlung des Herrn F. Weber jun. (Berlin.)

18. Biberach. Dem Mitgliede Buch Nr. 824 J. Rupp wird der nachgeſuchte Rechtſchutz zu ſeiner Prozeßſache bewilligt.

19. Charlottenburg. Zur Umhüllung der Bücher und Schriften behufs Mitnahme zu den Verſammlungen genügt ein Stück Ledertuch oder Wachleinwand, welches aus der Ortsvereinskaffe bezahlt werden kann.

20. Wittenberge. Von der Mittheilung über die dortige Rechtſchutzſache iſt Kenntniß genommen.

21. Landsberg II. Deſgleichen von dem Berichte über den Erfolg der dortigen Lohnbewegung.

22. Görlitz II. Dem Mitgliede Buch Nr. 6106 Fliſcher kann für die Zurückbeſörderung ſeiner Familie neſt Wirthſchaft von Schmiebus nach Görlitz Ueberſiedelungsbeihilfe nicht gewährt werden, ſondern iſt demſelben nur Reiſeunterſtützung für ſeine Perſon im Betrage von Mt. 6,15 zu zahlen.

23. Mannheim. Bezugnehmend auf die in Nr. 27 der Eiche in dem Protokoll der 149. Bureauſitzung unter 15) veröffentlichten ſtrengen Rüge, ſoweit ſie Mannheim betrifft, erklärt das Bureau, daß dieſelbe irrtümlich ertheilt worden, da die betreffenden Krankendiſpoſitionen eingeleitet waren und nimmt dieſelbe hierdurch zurück.

24. Arbeitsloſigkeitsunterſtützung iſt zu zahlen: dem Mitgliede Buch Nr. 11804 Leutritz-Weſchen vom 18. 7. an (Beitragsabſt. 30 W.); — 225 Holz-Berlin (Erſter) vom 14. 7. (Beitragsabſt. 29 W.); — 9492 Malo-Berlin (Erſter) vom 18. 7. (Beitragsab. 30 W.); — 5811 Heilmann-Bredow vom 12. 7. (Beitragsabſt. 29 W.).

25. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 9750 Wolter, 9. 7.; — 6152 Herrmann, 9. 7.; — 10218 Wunſch, 3. 7.; — 7593 Strauch, 14. 7., ſämmtlich Berlin (Erſter); — 1795 Schornbaum-Fürth i. B. 11. 7. 1898.

Schluß der Sitzung 1 Uhr Nachmittag.

N. Bahlke,
Vorſitzender.

Das Bureau.
F. Liebau,
Schatzmeiſter.

C. L. Wulff,
Generalfekretär.

Bekanntmachung.

Von den Ortsvereinen Ansbach II, Baugen, Cannſtatt, Chemnitz, Döbeln, Eichfeld, Elbing, Forſt, Gera, Graudenz, Hirschberg, Jauer, Inowrazlaw, Kulmbach, Landsberg II, Lauterbach, Lübeck, Lüdenscheid, Magdeburg, Neufadt (Weſtpr.), Nürnberg (Eiſchler), Oibernhau, Rixdorf, Saarbrücken, Ob.-Salzbrunn, Schweinfurt, Siegen, Weinheim, Zabrze und Zerbſt ſind bis zur Stunde die Abſchlüſſe, Kontrollſtreifen ſowie die Geldſendung pro zweites Vierteljahr 1898 noch nicht eingeleitet worden.

Die Ausſchüſſe und Reviſoren dieſer Ortsvereine werden demzufolge hierdurch aufgefordert, für die ſofortige Einſendung dieſer Schriftstücke und Gelder Sorge zu tragen.

Berlin, den 19. Juli 1898.

N. Bahlke,
Vorſitzender.

Das Bureau.
F. Liebau,
Schatzmeiſter.

C. L. Wulff,
Generalfekretär.

Zur geneigten Beachtung!

Zum Erſatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, iſt (ſ. § 26 der Geſch.-Ordn.) kein Kaſſierer berechtigt, ſondern hat den Verluſt ſofort dem Generalfekretär zu melden; ſollte einem unſerer Kaſſierer ein ſolches vorgelegt werden, ſo iſt dieſelbe ſofort einzuziehen und dem Generalfekretär einzusenden.

Buch-Nr. 15642 Friedrich Zerm-Brandenburg a. S. — Buch-Nr. 15680 Johann Schid-Raiſerslautern. — Buch-Nr. 1219 Lebrecht Schulz-Danzig.

N. Bahlke,
Vorſitzender.

F. Liebau,
Schatzmeiſter.

C. L. Wulff,
Generalfekretär.

Verſammlungen.

Juli.

- Allenſtein. 31. Nachm. 6 Uhr, Verſ. im „Hotel Kopernikus“. Geſch., Beitrags.
Augsburg. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Wiener Hof“, Carmelitenſtr. Geſch.
Baugen. 23. Abds. 8 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Stadt Zittau“. Geſch., Beitrags.
Berlin (Erſter). 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Albalberſtr. 21. Geſch., Ver., Verſch.
Berlin (Abt. 1.). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Koppentſtr. 65. Geſch., Beitrags. u. A.
Berlin (Moabit). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Bredowſtr. 11. Geſch., Beitrags. u. A.
Berlin (Weſt). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Kullmſtr. 10, Ecke Köpenickerſtr. Verſch.
Berlin (Nord). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Brunnenſtr. 41. Geſch., Vereinsang.
Berlin VI. (Pianoſortearb.). 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Oranienſtr. 183. Geſch., Beitrags., Verſch. Sämmtliche Mitglieder werden erſucht, recht zahlreich zu erſcheinen. Wichtige Sachen liegen vor.
Böhlen. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Zum Löwen“. Beitrags., Verſch.
Brandenburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. b. Schmidt, Kurſtr. 51. Geſch. — Beitragszahlung nur in der Verſammlung von den Mitgliedern ſelbſt.
Bromberg. 24. Nachm. 2 Uhr, Verſ. b. Woythaler, Schleuſenſtr. 1. Geſch., Beitrags.
Charlottenburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. b. Kühn, Schillerſtr. 26. Beitrags.
Chemnitz. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in der „Reichskrone“, Reichſtr. 73. Geſch.
Cüſtrin. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. im „Schützenhauſe“. Beitrags., Geſch.
Danzig. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Vorſtadt, Graben 9. Geſch., Verſch.
Düſſeldorf. 24. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verſ. b. Roſenſtein, Steinſtr. 41. Geſch., Verſch.
Duisburg. 24. Vorm. 11 Uhr, Verſ. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Geſch., Verſch.
Eiberfeld. 30. Abds. 9 Uhr, Verſ. Geſundheitsſtr. 46. Geſch., Kaſſenbericht, Beitrags., Beſprechung der Statuten; die Mitglieder ſind erſucht, die Statutenbücher mitzubringen.
Elbing. 23. Abds. 8 Uhr, Verſ. im „Gewerbehaus“. Geſch., Beitrags.
Eulau. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. bei Weichert. Geſch., Beitrags., Verſch.
Frankfurt. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im Reſt. „Zur Harmonie“, Riſchſtr. 30.
Görlitz. (Eiſchler). 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. i. d. „Pilgerſchänke“, Heilige Grabſtr.
Graudenz. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im „Goldenen Aker“. Beitrags. u. A.
Hagen. 31. Vorm. 10 Uhr, Verſ. b. Müllenberg, Wehringhaufenſtr. 99. Verſch.
Halle. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in „Stadt Magdeburg“, Martiſtr. 10. Geſch. — Beitragszahlung nur in der Verſammlung von den Mitgliedern ſelbſt.
Jena. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. im „Kaffeehauſe“. Geſch., Beitrags. u. A.
Kaiſerslautern. 23. Abds. 9 Uhr, Verſ. in der „Brauerei Bender“. Verſch.
Karlsruhe. 24. Vorm. 10 Uhr, Verſ. im Gaſthaus „Zum Nußbaum“. Beitrags.
Langenwiß. 23. Abds. 8 Uhr, Verſ. b. Pfeiffer. Geſch., Beitrags., Verſch.
Lauenburg. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. bei Mutzall. Beitrags., Verſch.
Lauterbach. 31. Nachm. 3 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Zur Feſtung“. Beitrags.
Leipzig. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Schloßgaffe 10. Beitrags., Verſch.
L.-Lindenau. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in „Hönſch's Saalbau“, Büchenerſtr. 14.
Liegnitz. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Zum Kaiſerhof“. Geſch., Verſch.
Löbau. 30. Abds. 8 Uhr, Verſ. im „Albortgarten“. Geſch., Beitrags., Verſch.
Lübeck. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in „Henning's Gaſth.“, Mariesgrube. 15. Beitrags.
Mannheim. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im „Halben Mond“. Geſch., Beitrags., Verſch.
Mülheim (Ruhr). 31. Vorm. 11 Uhr, Verſ. b. König, Charlottenſtr. Beitrags. u. A.
Neuſtadt (Weſtpr.). 24. Nachm. 4 Uhr, Verſ. b. Thiel, Kloſterſtr. 22. Beitrags.
Oibernhau. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in „Mühl's Reſt.“. Beitrags., Verſch.
Oſterode. 31. Nachm. 1 1/2 Uhr, Verſ. i. „Kaiſerſaal“. Wahl e. Kaſſierers. Beitrags.
Paſing. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in der „Brauerei Paſing“. Geſch., Beitrags.
Dr.-Weſchen. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in „Fiedler's Reſt.“, Leipzigerſtr. 13. Geſch.
Poſen. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. b. Zickermann, Waſſerſtr. 27. Beitrags., Verſch.
Quedlinburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im „Prinz Heinrich“. Geſch., Beitrags.
Rixdorf. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. Herrmannſtr. 199. Geſch., Berichte u. A.
Rudolſtadt. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im Reſtaur. Danz. Geſch., Verſch.
Saarbrücken. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. im Reſt. „Hohenzollern“. Geſch., Verſch.
Stolp. 23. Abds. 8 Uhr, Verſ. b. Buggert. Geſch., Beitrags., Verſch.
Striegau. 23. Abds. 8 Uhr, Verſ. im Gaſth. „Zum ſchwarzen Bär“. Beitrags. u. A.
Zerbſt. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. b. Vogel, im „Rathſteller“. Beitrags., Verſch.
Zweiſbrücken. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verſ. in d. „Brauerei Ringer“. Beitrags. u. A.

Anzeigen.

Ein älterer Zimmermann (Gewerkv.), mit Gatter- und Kreisſäge vertraut, ſucht Beſchäftigung, eventuell auch als Packer. Geſt. Offerten an R. Heinze, Oppelnerſtr. 31.

Der Arbeitsnachweis d. vereinigt. Ortsv. d. Eiſchler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl. beſindet ſich jetzt Scharrnſtr. 20. pt. Geſt. Vorm. von 8—10 Uhr.

Mehrere tüchtige Bau- und Möbelschreiner finden bei 36—40 Pf. Stundenlohn dauernde Beſchäft. bei Jar. Rheinhardt, Schreinermeiſter in Duisburg a. Rh., Weſelerſtr. 27. Gewerkver. bevorz.

Mehrere Eiſchler finden auf verſchiedene Branchen dauernde u. lohnende Stellung in der Pianoſortefabrik F. Glaſer, Wenigenjena (Thür.).

Ein tüchtiger, in der Möbelbranche erfahr., älterer Drechſler findet lohnende Beſchäftigung. Näh. unter Chiffre 5680 in der Exped. d. Zeitg.

Drei Kammwäher erhalten dauernde Arbeit in Zerbſt (Anh.-Deſſau). Zu erſt. bei Joh. Bruner, Bäderſtr. 22, daſelbſt.

Ein Holzbildhauer 36 Jahr (ledig), langjähriger Gewerkver., ſucht auf gute Mittelarbeit ſofortige Beſchäftigung. Geſt. Offert. an Herrn C. Radins, Scharrnſtr. 20 pt., erbeten.

Einen tüchtigen Eiſchler ſucht Karl Witzel, Eiſchlermeiſter in Heſſelſelde im Harz.

Tüchtige Eiſchler finden dauernde und lohn. Arbeit i. Lübeck. Näh. b. F. Kruse, Sectr. daſ. Rahlhorſtr. 42b.

4 Bau- und 2 Möbelschreiner, ein Drechſlergeſelle, zwei Lehrlinge und zwei Klempnergeſellen werden durch den Arbeitsnachweis des Ortsverbandes zu Lüdenscheid verlangt. Näh. b. Aug. Hartmann, Grabenſtr. 5.

Ein tüchtiger Korbmachergeſelle für dauernde Beſchäftigung geſucht. H. Müllmann, Bochum i. W.